

solcher Zeitpunkt scheint offenbar für die Universität gekommen zu seyn. Möchte es doch möglich seyn, den für das Ganze allein gedeihlichen Entschluß zu fassen, für die einzige Landes-Universität eine jährliche Summe zu bewilligen, welche, zur Disposition ihrer durch Einsicht und Willen gleich ausgezeichneten Curatoren gestellt, aller Noth der Universität auf einmal ein Ende machte, und diese in den Stand setzte, ihren alten Ruhm zu behaupten und die unabweislichen Forderungen der in den Wissenschaften unaufhörlich fortschreitenden Zeit zum Besten, wie zum Preise des Vaterlandes vollständig zu befriedigen.

Aber damit die Universität nicht stets bloß für sich zu bitten scheine, und die allgemeineren Interessen des Vaterlandes, so nahe sie ihr liegen, weniger zu beachten, den Vorwurf auf sich lade, bittet Ew. K. M. sie ehrfurchtsvoll um huldreiche Erlaubniß, Allerhöchstdenenselben noch folgende, die evangelische Kirche in unserm Vaterlande angehende Bitten und Wünsche mit ehrerbietiger Freimüthigkeit vorzutragen. Sie hält sich dazu um so mehr verpflichtet, da sie selbst, als evangelische Universität, die Verbindlichkeit hat, durch Lehre und That das Beste ihrer Kirche wahrzunehmen, und sie hofft, mit schuldigem Vertrauen auf die Gerechtigkeit ihres gnädigsten Königs und Herrn, in der nothwendigen Erfüllung einer theuern Pflicht hinlängliche Entschuldigung zu finden.

a) Zuförderst sieht sie sich durch die Verhältnisse der neuern Zeit veranlaßt, vor Ew. K. M. Thron öffentlich den Wunsch und die Bitte niederzulegen, daß in Sachsen die Freiheit, über die Lehren der evangelischen Kirche und über die davon abweichenden Dogmen und Meinungen mit würdiger, von allen Persönlichkeiten entfernter Freimüthigkeit, eigener Ueberzeugung nach, auch in Schriften sich aussprechen zu dürfen, ungeschmälert und ungekränkt erhalten werde. Die evangelische Kirche gründet sich lediglich auf das in heiliger Schrift geoffenbarte Wort Gottes; seine ewige Kraft ist das einzige Prinzip ihres innern Lebens; sie darf es daher nicht aufgeben, ihren Glauben an dasselbe, zwar mit Liebe, aber auch mit der Wahrheit, ohne welche die Liebe nicht besteht, zu bekennen, demselben gemäß in Schriften die Christen belehren zu lassen, und durch unumwundenes Urtheil ihren fortwährenden Widerspruch gegen fremde Dogmen zu rechtfertigen. Ew. K. M. verehrt das Vaterland als den Nachfolger in den erhabenen Tugenden der Gerechtigkeit und Liebe, wodurch die lange Regierung Allerhöchstdero Herrn Bruders Majestät gesegnet gewesen, und so hofft die Universität mit froher Zuversicht huldreiche Aufnahme ihrer vom Gewissen gebotenen unterthänigen Bitte.

b) Hiernächst verehrt zwar die Universität mit der dankbarsten Anerkennung in den am 19ten und 20ten Februar 1827. erschienenen, die Verhältnisse der evangelischen und katholischen Unterthanen regulirenden höchsten Mandaten ein immerwährendes Denkmal der Gerechtigkeit, Milde und Weisheit ihres unvergeßlichen Königs, Friedrich August Majestät. Allein mannigfaltige Erfahrungen haben gezeigt, daß dasselbe noch man-

